

Etwas Geheimnisvoll-abenteuerliches hat der Gedanke an sich, die alte Geschichte, Kunst und Kultur der Völker der Erde zu erforschen, antike Stücke zu sammeln...

Die Pflege und weitere Vervollständigung ist an unserer Karl-Marx-Universität schon eine lange und schöne Tradition geworden.

Die Klassische Archäologie beschäftigt sich mit der Kultur der griechischen und römischen Antike von der Zeit der sogenannten dionysischen Wanderung bis zum Ende

Die Klassische Archäologie an unserer Alma mater Lipsiensis

Älteste Stücke stammen aus dem 3. Jahrtausend v. u. Z.

Der Fachbereich Archäologie der Sektion Kunst- und Kulturwissenschaften vorgestellt



Derzeit auf der internationalen Wanderausstellung: etruskische schwarzglasierte Kleeblattkanne, 6. Jahrhundert.

lich gemacht.

Zu den bedeutendsten Erwerbungen dieser Zeit gehören die Schenkungen der amerikanischen Kunstfreunde E. P. Warren und John Marshall, unter denen sich Tongefäße, Werke der Kleinkunst in Terrakotta und Bronze sowie Marmorskulpturen befanden.

UZ: Die Universität wurde bekanntlich während der Bombenangriffe im zweiten Weltkrieg stark zerstört. Inwieweit betraf das das Archäologische Institut?

Prof. Paul: Obwohl bei dem anlo-amerikanischen Bombenangriff auf Leipzig das damalige Archäologische Institut und die Räume des Antikemuseums fast vollständig zerstört wurden, hat der größte Teil der ausgelagerten Bestände des Museums den Krieg überdauert. Die empfindlichsten Verluste sind in der Sammlung von Gipsabgüssen zu beklagen.

Das Antikemuseum im Hellenistischen Saal

UZ: Welche Entwicklung nahm das Institut dann?

Prof. Paul: Herbert Koch, der von 1948 bis 1958 als kommissarischer Direktor des Archäologischen Instituts amtierte, ist zu danken, daß die Vasensammlung des Leipziger Antikemuseums in das internationale Antiquorum der Union Académique Internationale mit Unterstützung der Sächsischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen wurde. Damit war der Anlauf einer systematischen Bearbeitung der Sammlungsbestände gegeben. In mühevoller Kleinarbeit wurden in der Pflege und Restaurierung der verschiedenen Klein Kunstgegenstände, Sichtung und Neuordnung erste Schritte getan.

1955 konnte im Hellenistischen Saal, anlässlich der Wiedereröffnung der traditionsreichen Winkelmannsfeier, von Herbert Koch das Antikemuseum wiedereröffnet und damit seiner alten Bestimmung zurückgeführt werden. Studenten, Wissenschaftler und interessierte Bürger der Stadt und im Territorium Kenntnis und Anschauung einer Blütezeit der Kultur der Menschheit zu vermitteln.

Doch mit dem Abriß des im zweiten Weltkrieg weitgehend zerstörten Universitätsgebäudes am Karl-Marx-Platz, mußten sämtliche

Stücke in Magazine wandern. Bis heute hat sich das leider nicht geändert, so daß wir der Öffentlichkeit, außer in speziellen Ausstellungen, die antiken Stücke nicht präsentieren können. Dies heißt aber nicht, daß der Fachbereich Archäologie der Sektion Kunst- und Kulturwissenschaften, der aus dem ehemaligen Archäologischen Institut hervorging, aufgehört hätte, die Sammlung zu vervollständigen.

Die Kultur der Antike als Zeugnis des Lebens der Römer und Griechen

UZ: Wieviele antike Sammlungsstücke hat der Fachbereich Archäologie denn derzeit aufzuweisen?

Prof. Paul: Gegenwärtig besitzen wir rund 11.000 Stücke antiker Kunst, 5000 Inventarnummern antike Keramik, Gefäße und Kleinplastik, teils vollständig erhalten, teils auch nur Fragmente.

UZ: Aus welchen Gebieten und Zeiten stammen die antiken Stücke?

Prof. Paul: Die ältesten Stücke unserer Sammlung gehören ins 3. Jahrtausend v. u. Z., die jüngsten in spätantike und frühchristliche Zeit. Aus dem Neolithikum stammen kykladische Marmoridole, aus der bronzezeitlichen Kultur der Ägäis Tongefäße über kretischen und mykenischen Kunst wie zum Beispiel die flache Schale mit schnabel-

förmigen Ausguss aus Rhodos, die in das 12. Jahrhundert v. u. Z. gehört.

Die griechische Kunst ist mit charakteristischen und hervorragenden Beispielen nahezu aller Gattungen von der geometrischen Zeit bis zum Hellenismus vertreten. Hier sei auf das geometrische Bronzepferd aus Olympia verwiesen, das im 8. Jahrhundert von einer lakonischen Werkstatt hergestellt wurde.

Die Epoche der orientalisierenden Stile ist durch reich bemalte Tongefäße des 7. Jahrhunderts umfassend vertreten.

Auch die Kunst der archaischen Zeit des 6. Jahrhunderts kann sich mit ausgezeichneten Werken der Plastik in Ton und Bronze sehen lassen. Berühmt ist die Kalksteinstatuette eines Jünglings aus der griechischen Handelsniederlassung im Nildelta, der einmal dem allgemeinen archaischen Koarostyp, zum anderen dem orientalisch-ägyptischen Kunstpreis verpflichtet ist.

Sehr umfangreich sind die Bestände an griechischer Keramik der schwarz- und rotfigurigen Bemalungstechnik aus archaischer und vor allem klassischer Zeit. Diese Vasen mit ihren bildlichen Darstellungen legen ein breites Zeugnis ab von den religiösen Vorstellungen der Zeit und dem Leben der griechischen Menschen. Besonders schön und gut erhalten ist eine rotfigurige Kleeblattkanne mit dem Bild „Kriegers Abschied“, dessen na-

mentlich nicht bekannter Schöpfer von der Wissenschaft als Maler Leipzig T 64 bezeichnet worden ist.

Reich vertreten ist die hellenistische Kunst mit reizvollen Statuetten und Gruppen aus gebranntem Ton, die als „Tanagrafiguren“ sehr bekannt wurden.

Außerdem umfaßt die Sammlung des Leipziger Antikemuseums noch Werke der römischen und etruskischen Kunst. Die römische Kaiserzeit ist vor allem mit Relief- und Porträtplastik, die etruskische Zeit mit Gefäßen und Kleinplastik vertreten.

UZ: ... und in welchen Ausstellungen konnte man die Stücke bereits bewundern?

Prof. Paul: Mit unseren besten Sammlungsstücken haben wir 1964/65 eine Ausstellung im Nationalmuseum von Prag „Antike Kunst in Leipzig“ mit großem Erfolg durchgeführt. 1968 stellten wir Teile unserer Sammlung in Leipzig, anlässlich des 200. Todestages von Johann Joachim Winckelmann, dem Begründer der klassischen Archäologie, aus. Gemeinsam mit anderen archäologischen Sammlungen der DDR beteiligten sich der Fachbereich an der Ausstellung „Griechische Kleinkunst“ in der Kunsthalle Rostock 1973/74. „1000 Jahre griechische Vasenmalerei“ und „1000 Jahre griechische Kleinkunst“ waren die Themen unserer Ausstellungen 1979 und 1982 im Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Das „250-jährige Bestehen der klassischen Archäologie als Hochschulfach an der Leipziger Universität“ wurde 1984 mit einer repräsentativen Schau im Ausstellungszentrum der KMU gewürdigt.

Derzeit beteiligen wir uns mit bedeutenden Stücken an der Internationalen Wanderausstellung „Kunst der Etrusker“, die 1988 in Berlin zu sehen war. Ja, und dann ist für dieses Jahr noch eine Ausstellung der Stadt Leipzig im Künstlerhaus in Wien geplant, an der wir uns mit Werken der Groß- und Kleinplastik und der Gefäßkunst beteiligen.

Mehr noch als immer wieder Ausstellungen

UZ: Der von Ihnen geleitete Fachbereich zählt nicht sehr viele Mitglieder. Wie schaffen Sie es trotzdem, alle Arbeiten zu bewältigen und nebenbei noch so zahlreiche Publikationen herauszubringen, Ausstellungen zu organisieren ...?

Prof. Paul: Es ist richtig, daß wir mit unseren gegenwärtig vier, ab 1990 fünf Kräften zählenden Mitarbeitern zu den kleinen Fachbereichen der Sektion zählen. Unterstützt werden wir aber von Hilfsassistenten und freiberuflich arbeitenden Restauratoren. Für die Ausführung der umfangreichen Fotoarbeiten steht uns das Zentrum für Foto und Film hilfreich zur Seite.

Da wir keine Hauptfachstudenten ausbilden, ist unsere Arbeit auf die Forschung konzentriert. Als ein wesentliches Merkmal kann die Kontinuität der Themenführung auf der Grundlage langfristiger Planung angesehen werden, die sich auch in



Attisch-rotfiguriger Stomnos aus dem 5. Jahrhundert

der Leistung auswirkt. Jahrzehntelange Planung im Umgang mit den originalen Werken des Antikemuseums zählen sich natürlich auch aus.

Ein großer Teil der Veröffentlichungen des Fachbereiches bezieht sich auf die Sammlungsbestände des Museums, wobei neben Publikationen für die Fachspezialisten – so zum Beispiel die Bände des Corpus Vasorum Antiquorum – auch zahlreiche populärwissenschaftliche Arbeiten zu nennen wären, die einen größeren Interessentenkreis ansprechen.

Zu Monographien über Etruskische Kunst, Antike Terrakotten, Griechische Vasen sowie zahlreiche Ausstellungskataloge kommen noch andere Themenkomplexe – zum Beispiel Antikenfälschung und Antikenrezeption – hinzu, die aus weiteren Forschungsschwerpunkten des Bereiches hervorgegangen sind.

Von den Publikationen über Antike Keramik und die Geschichte der Antikenfälschung sind Lizenzausgaben in der Sowjetunion, der BRD, Österreich und Italien erschienen.

UZ: Welche Aufgaben stellen Sie sich für die Zukunft?

Prof. Paul: In erster Linie natürlich die Weiterhaltung der Sammlung und die weitere Veröffentlichung der Bestände des Museums. Im Vordergrund steht die Bearbeitung der antiken Keramik im Rahmen des Corpus Vasorum Antiquorum Leipzig, von dem bereits zwei Bände erschienen sind und der dritte in Arbeit ist. Hinzu kommt die Katalogisierung der Sammlungsgeschichte des Antikemuseums.

Das größte Ziel ist selbstverständlich, unsere Sammlung der Öffentlichkeit in Räumen – analog dem Ägyptischen Museum – wieder zugänglich zu machen.

Nicht an letzter Stelle steht aber auch die Lehre, da wir fest in die Ausbildung von Zweit- und Nebenfachstudenten in den Fachrichtungen Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft und Alte Geschichte integriert sind. Und dann immer wieder Ausstellungen...

(Das Gespräch führte MICHAELA ZEIN.)



Die Ausstellung „Antike Kunst im Mittelmeerraum“ war 1984 im Krochhochhaus der KMU zu sehen. Fotos: FB Archäologie, UZ-Archiv (MÜLLER)

Kunst und Kultur im alten Ägypten · Kunst und Kultur im alten Ägypten · Kunst und Kultur im alten Ägypten

Als die Völker des heutigen europäischen Kontinents noch ein primitives Leben führten, war Ägypten bereits ein Land mit prunkvollen Palästen, Tempelbauten, klarem Staatsgefüge, planvoller Landwirtschaft, hochentwickelter Astronomie und Medizin und natürlich auch einer ausgeprägten Kultur. Zeugnisse dieser Kultur und Kunst präsentiert derzeit das Ausstellungszentrum der Karl-Marx-Universität im Krochhochhaus mit einer einmaligen Exposition der ägyptischen Abteilung der Skulpturensammlung Dresden.

Der Besitz von Ägyptica in der Dresdner Skulpturensammlung ist Ergebnis zielgerichteter Erwerbungsaktivität im 19. Jahrhundert. Den Grundstock bildeten jedoch schon die berühmten spätantiken Mumien eines Mannes und einer Frau mit reich verzierten Leichentüchern und aufgemalten Bildnissen, die 1815 von einem Italiener in Saqqara gefunden, an dessen Erbsinnen verkauft wurden und aus seinem Nachlaß 1728 nach Dresden gelangten.

Zahlreiche Gegenstände der Kleinkunst, vorwiegend Uschebitis, Kleinbronzen und Amulette, aber auch der „Große Dresdner Papyrus“ – Totenbuch des Bekruteschreibers, am Anch-ef-en-Amun – zählen zu einem Teil der Sammlung des Florentiner Arztes und Sammlers Alessandro Ricci, die 1831 in den Dresdner Besitz kamen. Eine beachtliche Vervollständigung erfuhr die Sammlung durch den Nachlaß des Obersten Gemming aus Nürnberg 1801. Der Nachlaß enthält eine Menge figürlicher Fayencen, Amulette und Bronzen, fünf Totenstelen, einen Kanopensturz, einen vollständigen Holzarg einer Frau mit dazugehöriger Mumie.

Besonders erfolgreich für den Zuwachs der Sammlung waren die letzten zwei Jahrzehnte um die Jahrhundertwende. In den 90er Jahren erhielt das Museum elf römisch-ägyptische Mumienmasken aus bemaltem Stück, zum Teil durch die Unterstützung des Leipziger Ägyptologen Georg Steindorff, der 1896 67 Stücke seiner Sammlung zur Verfügung stellte.

Zwei spätantike Mumien bildeten den Grundstock für eine reiche Sammlung

Gedanken zur Exposition im KMU-Ausstellungszentrum

Nachdem die Ägyptische Abteilung 1890 drei bemalte Wandreliefs aus einem Privatgrab der 5. Dynastie bei Giza angekauft hatte, bekam sie von dem Ägyptologen Freiherr von Bissing 1912 sowie 1934 sieben Relieffragmente von seinen Ausgrabungen am Sonnenheiligtum des Königs Ne-user-Re in Abu Gurab.

Den jedoch größten Zuwachs erfuhr die Abteilung durch die Stiftung der 3000 Funde umfassenden Sammlung des Stuttgarter Kaufmanns Ernst von Sieglitz um 1910. In ihren Besitz ging somit eine reiche und qualitativ hochwertige Auswahl von Steingefäßen aus allen Perioden des alten Ägypten.

Im zweiten Weltkrieg wurde die gesamte Sammlung ausgelagert und so erhalten. Im Dresdner Albertinum magaziniert, 1977 zeigte eine Sonderausstellung eine Auswahl der Bestände, worauf auch die gegenwärtige Exposition in Leipzig beruht.

Aus vor- und frühdynamischer Zeit sind hier besonders die Vorrats- und Opfergefäße, das EG- und Tinkgeschirr, genauso wie Salben- und Schminkgefäße zu nennen. Die Gefäße für Salben, Öle und Parfüme weisen hierbei die unterschiedlichsten Formen und Materialien auf, wie Stein, Ton, Holz, Glas und Kieselkeramik.

Einige der monumentalsten Zeugnisse des Alten Reiches aus der 3. bis zur 8. Dynastie, 2635 bis 2135 v. u. Z., umrahmen die Ausstellung anhand von Fotos, beispielsweise

die der Pyramiden von Giza, den Grabanlagen der Könige Cheops, Chephren und Mykerinos, mit denen die ägyptische Kultur ihren Höhepunkt in der Monumentalität erreichte. Relieffragmente und Bildhauererzeugnisse innerhalb dieser Dynastien zeugen von einem beachtlichen Niveau, welches auch die Exposition nicht außer acht läßt.

Die Plastik des Alten Reiches war hauptsächlich dem damaligen Totenkult bestimmt und galt als Grabinventar, um die Persönlichkeit des Toten für die jenseitige Welt zu erhalten. In den Grundtypen der Sitz- und Standfiguren innerhalb der Plastik wird der menschliche Körper idealisiert und alterslos dargestellt (z. B. die Sitzfigur des U-merr, Kalkstein, 5. bis 6. Dynastie). Mit den Figuren von Göttern in Tiergestalt läßt sich deutlich die Fähigkeit der alten Ägypter erkennen, typische Gattungsmerkmale zu erfassen und stark ausgeprägte Neigungen zu abstrahieren und wiederzugeben.

Die Kunst und Kultur des Mittleren Reiches der 11. und 12. Dynastie, 2134 bis 1550 v. u. Z., war die Glanzzeit für Wandmalerei und Porträtplastik sowie der erneuten Aufschwung der Profan-, Grabarchitektur und der Flachbilder. Auch die Stuckmalerei ist derzeit stark ausgeprägt, was z. B. anhand der Fragmente von Wandmalerei auf Stück aus der 18. Dynastie deutlich wird.

Das Totenbuch des Amnopriesters Anch-ef-en-Amun, Papyrus, 20. bis 21. Dynastie, gehört zu den Gattungen ägyptischer Totenliteratur, die

den Verstorbenen ins Grab gelegt wurden. Seit dem Neuen Reich, 18. bis 20. Dynastie, 1550 bis 1069 v. u. Z., wurde die Sammlung von Sprüchen (Totenbücher) in wechselnder Auswahl und Zahl mit schwarzen und roten Kursivhieroglyphen auf Papyri geschrieben und als wörtliche Rede ihres jeweiligen Besitzers formuliert, damit der Befähigung, sich ins Jenseits fortzubewegen, nichts im Wege steht. Viele Plakate wurden mit buntenfarbenen Illustrationen, sogenannten Vignetten, gestaltet. (Im Totenbuch des Anch-ef-en-Amun beispielsweise Totengericht vor Osiris in der Halle des Rechts – Darbringung eines Opfers – Einbalsamierung der Leiche – Anbetung des Osiris.)

Die Tempelreliefs stellen im Neuen Reich oft Kulturszenen (Innen- oder kriegerische Berührungen mit fremden Völkern (außen) dar, wie auch die Bilddarstellungen des Grabes des Ti in Saqqara bezeugen, wobei es sich hier ausschließlich um Kultszenen handelt.

Bereits in der 18. bis 20. Dynastie entwickelte sich ein kunstvolles

Handwerk, das bald seine Blütezeit erreichte und auch in der Spätzeit fortgesetzt wurde. Schmuckstücke und Amulette dienten in den Anfängen ausschließlich der Schutzfunktion, im Jenseits erhielt man so Götterschutz, später jedoch zum reinen Schmuckbehang. In der Sammlung erhalten ist u. a. eine Kette mit Urjungen (hellbringendes Auge des Gottes Horus).

Mit den Sammlungsbeständen aus vor- und frühdynamischer Zeit bis zum Beginn der römisch-griechischen Periode gibt die Ausstellung der ägyptischen Abteilung der Skulpturensammlung Dresden einen hervorragenden und einzigartigen Überblick über Kunst und Kultur im alten Ägypten.

Den Verantwortlichen der interessanten und übersichtlich-informativ gestalteten Exposition sei an dieser Stelle ein herzliches Danke schön ausgesprochen.

PS: Geöffnet hat die Ausstellung noch bis zum 9. September, montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr und sonntags von 9 bis 12 Uhr.



Die Mumie einer Frau aus dem 1. Jahrhundert v. u. Z. gehört zu den Ausstellungslücken über das alte Ägypten. Fotos: MÜLLER



Relieffragmente aus der Ptolemäerzeit, der Römerzeit, dem Neuen Reich und der 5. Dynastie (Altes Reich)